Dortmunder Kreisblatt

Amtlicher Anzeiger für den Landkreis Dortmund,

verbunden

Schwerter Zeitung

mit der

Aplerbecker Zeitung

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mark 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mark 50 Pfg. Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. außerhalb des Leserkreises 15 Pfg.; Reklamen 30 Pfg.
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Wöchentlich eine Gratisbeilage: „Familienfreund".

№ 40. **Dortmund, Schwerte** und **Aplerbeck**, Donnerstag, 2. April 1885. **18. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,
betreffend das preußische Staatsschuldbuch.

I.

Durch das Gesetz vom 4. März 1885 (G.-S. S. 55), betreffend die Kündigung und Umwandlung der 4½prozentigen konsolidierten Staatsanleihe, ist den Inhabern von Schuldverschreibungen dieser Anleihe die Befugnis erteilt worden, die kostenfreie Eintragung eines dem Nennwert der Schuldverschreibungen gleichen, vom 1. Oktober 1885 ab zu 4 Prozent verzinslichen Betrages in das Staatsschuldbuch nachzusuchen. Nach der Bekanntmachung des Herrn Finanzministers vom 8. d. M. — Deutscher Reichs- und Preußischer Staats-Anzeiger Nr. 58 — können die desfallsigen Anträge schon vom 1. April d. J. ab an uns oder bei einer der Königlichen Regierungs- oder Bezirkshauptkassen eingereicht werden, welche letztere sie an das Staatsschuldbuchbüreau befördert.

Zu den Anträgen und den ihnen beizulegenden Verzeichnissen der Schuldverschreibungen sind dieselben Formulare zu benutzen, welche nach Seite 6 der von uns herausgegebenen „Amtlichen Nachrichten über das Preußische Staatsschuldbuch" (Verlag von J. Guttentag (D. Collin) Berlin und Leipzig, 1884) bei Einlieferung 4prozentiger Konsols zu verwenden sind und bei den dort bezeichneten Stellen unentgeltlich verabfolgt werden. Wer 4½prozentige und 4-prozentige Konsols zur gleichzeitigen Eintragung des Gesamtbetrages auf Ein Konto einreicht, wolle sich zur Erleichterung der Uebersicht für jede dieser beiden Arten eines besonderen Formulars bedienen.

Jeder 4½prozentigen Schuldverschreibung ist der am 1. April 1886 fällige Zinsschein (Reihe IV Nr. 8) und die Anweisung zur Abhebung der Reihe V beizufügen. Fehlt der Zinsschein, so muß dessen Nennbetrag bar eingezahlt werden. Der am 1. Oktober 1885 fällige Zinsschein ist zurückzubehalten. Die Anträge sind auch wenn sie mit den Effekten und Verzeichnissen bei einer der Königlichen Regierungs- oder Bezirkshauptkassen eingereicht werden, an uns zu adressieren. Sie sind neben unserer Adresse mit dem Zusatz zu versehen:

„Durch Vermittelung der Königlichen . . . . . Hauptkasse in N. N." und im Kassenlokal abzugeben.

Die Kasse stellt über die Ablieferung sofort den Empfangsschein aus und befördert die Anträge an uns, ohne daß dem Antragsteller dadurch Kosten entstehen. Anträge und Effekten, welche mit der Post gesendet werden, sind direkt an die „Hauptverwaltung der Staatsschulden (Staatsschuldbuchbüreau) in Berlin S. W., Oranienstraße 94 — frei" zu befördern.

Nach dem 31. März 1886 werden derartige Anträge nicht mehr zugelassen

II.

Die Zinsen der nach dem Gesetz vom 4. März 1885 in das Staatsschuldbuch eingetragenen Kapitalien werden, wie bisher die Zinsen der Schuldverschreibungen der 4½ prozentigen konsolidierten Staatsanleihe, in den April- und Oktober-Terminen berichtigt. Die Berichtigung kann erfolgen:

1. durch Zusendung mittels der Post seitens der Staatsschulden-Tilgungskasse zwischen dem 18. März und 8. April und zwischen dem 17. September und 8. Oktober; — oder
2. bei einer der nachstehend angegebenen Königlichen Kassen:
   a) bei der Staatsschulden-Tilgungskasse zu Berlin — W. Taubenstraße 29 — vom 18. März und 17. September ab, entweder bar oder durch Gutschrift auf dem Girokonto des Berechtigten bei der Reichsbank;
   b) bei den Regierungs-Hauptkassen vom 24. März und 24. September ab;
   c) bei den mit der Annahme direkter Staatssteuern außerhalb Berlins betrauten Kassen (Kreiskassen, Steuerkassen u. s. w) vom 1. April und 1. Oktober ab.

Zu den gleichen Terminen werden fortan die Zinsen derjenigen Buchforderungen gezahlt werden, welche infolge Einlieferung von Staatsschuldverschreibungen der 4prozentigen konsolidierten Staatsanleihe eingetragen worden sind, sofern den letzteren Zinsscheine für den April- und Oktober-Termin beigefügt waren. Es wird dies bei den seit Beginn des Jahres 1885 neu ausgefertigten Schuldverschreibungen dieser Anleihe der Fall sein.

Im Staatsschuldbuch werden demgemäß künftig in der Spalte 4 welche den zum Zinsempfang Berechtigten, den Betrag der Zinsen und den Zahlungsweg für dieselben angibt, auch die Fälligkeitstermine (Januar-Juli, April-Oktober) ausdrücklich angegeben werden.

Der Nachtrag, welchen infolge Eintritts dieser Vermehrung der Zinszahlungstermine für die Buchschulden der Herr Finanzminister unterm 6. d. Mts. zu den Ausführungsbestimmungen vom 22. Juni 1884 — Deutscher Reichs- und Preußischer Staats-Anzeiger Nr. 154 — erlassen hat, wird unter A zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

III.

Die Besitzer 4- und 4½prozentiger Preußischer Konsols, welche sich über die Einrichtung des Staatsschuldbuchs näher zu unterrichten wünschen, verweisen wir auf die oben erwähnten „Amtlichen Nachrichten", welche durch jede Buchhandlung für 25 ₰, per Post franko für 30 ₰, zu beziehen sind. Zweck der Einrichtung ist, das Forderungsrecht des Gläubigers aus der Staatsanleihe dadurch zu sichern, daß es von dem Besitz, der über die Forderung ausgestellten Urkunde unabhängig wird. Es soll der Gläubiger dadurch in vollem Umfange gegen die Gefahr geschützt werden, durch den zufälligen Verlust der Schuldverschreibung oder der Zinsscheine das Forderungsrecht selbst einzubüßen.

Berlin, 16. März 1885.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
Sydow. Merleker. Rüdorff. Liba. Mücke. v. Cuny.

A.

Nachtrag

zu den unterm 22. Juni 1884 erlassenen Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz, betreffend das Staatsschuldbuch, vom 20. Juli 1883 (G.-S. S. 120).

Mit dem Zeitpunkte der Verausgabung solcher Schuldverschreibungen der 4prozentigen konsolidierten Staatsanleihe, deren Zinsscheine am 1. April und 1. Oktober fällig werden, treten in den Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz, betreffend das Staatsschuldbuch, vom 20. Juli 1883 (G.-S. S. 120), folgende Aenderungen ein:

1. An die Stelle des Schlußsatzes im Art. 1 Nr. 2 der Ausführungsbestimmungen, wonach den in den Monaten Juni oder Dezember eingereichten Schuldverschreibungen der nächstfällige Zinsschein nicht beizufügen ist, tritt nachfolgende Bestimmung:
   „Nur den Schuldverschreibungen, welche in einem dem Fälligkeitstermine der Zinsen vorangehenden Monat eingereicht werden, sind die nächstfälligen Zinsscheine nicht beizufügen."
   Demgemäß wird der Vermerk zu dem Nummern-Verzeichnis (vergl. die folgende Bestimmung unter 2) gleichfalls abgeändert.
2. In dem, dem Antrage auf Eintragung einer Buchschuld nach Art. 2 Nr. 6 beizufügenden Verzeichnis (Anlage 3 der Ausführungsbestimmungen) sind die Schuldverschreibungen fortan nach den verschiedenen Zinsterminen (Januar, Juli, April-Oktober) und innerhalb dieser beiden Arten nach den Litteren, für jede Littera aber nach der Nummerfolge zu ordnen.
3. Nach Art. 3 der Ausführungsbestimmungen müssen bei Teilübertragungen und Teillöschungen sowohl die Beträge, deren Uebertragung oder Löschung beantragt wird, als auch die Restbeträge, über welche eine Verfügung nicht stattfinden soll, in Schuldverschreibungen der 4prozentigen konsolidierten Anleihe darstellbar sein. Dies gilt künftig für jeden Posten besonders, falls es sich um Eintragungen handelt, welche aus mehreren zu verschiedenen Terminen verzinslichen Posten zusammengesetzt sind.

Berlin, 6. März 1885.

Der Finanz-Minister: (gez.) v. Scholz.

Das Kreuz!

Der heilige stille Charfreitag führt die Welt wieder vor das Kreuz Christi. „Es sei stille vor ihm alle Welt!" Was keine Macht vermag: das Geräusch der geschäftigen Welt einmal zur stillen Ruhe und die Menschen zur heiligen, stillen Sammlung zu bringen: das vermag das Kreuz! Hunderttausende, welche das ganze Jahr hindurch nicht zur stillen Einkehr bei sich selbst und vor Gottes Altar kommen — wenn der Tag des Kreuzes von Golgatha anbricht, dann halten auch sie einmal stille und besinnen sich, daß der Mensch nicht vom Brote, auch nicht von der Kunst und Wissenschaft allein lebt, sondern daß er darüber hinaus noch etwas Anderes bedarf, richten ihre Gedanken nach innen und nach oben! Es giebt nichts Merkwürdigeres auf Erden, als das Kreuz! Dieser Marterpfahl der alten Welt, dieses Holz des Fluches, was ist aus ihm geworden! Es glänzt auf den Kronen der Fürsten, es winkt von den Türmen der Gotteshäuser, es schmückt die Gräber unserer Toten als das Siegeszeichen über Grab und Tod, es ist das Symbol der Humanität, der reinsten aufopferndsten Liebe und Hingebung, es ist der Pionier der Kultur, das Palladium der Freiheit und Menschenwürde, das Zeichen des Friedens und doch wiederum Kampf- und Siegeszeichen für die größten Kämpfe der Weltgeschichte! Denn nichts hat so große Aufregung und so viel Kampf auf Erden erregt als das Kreuz. Seine Bahn durch die Weltgeschichte ist bezeichnet durch vielen Kampf — aber sie ist auch umflossen von dem Lichtstrom der Humanität, der Freiheit, der Bildung, der Liebe, der Sanftmut, der heldenmütigsten, edelsten Aufopferung und des Friedens. Wo es noch nicht hingekommen, da liegen die Völker noch immer in Finsternis und Todesschatten. Keine menschliche Kunst und Wissenschaft ist imstande gewesen, auch nur halbwegs annähernd Segenswirkungen hervorzubringen als das Kreuz! Wo dieses Zeichen des qualvollsten Todes hinkommt, da erweckt es neues geistiges, sittliches Leben

Das Kreuz.

Was glänzt vom hohen Turme
Das Kreuz so hell und hehr;
Es trotzet jedem Sturme
Als wie ein Fels im Meer.

Den Pilgern ist's gegeben
Und sagt's bedeutungsvoll:
Wie jeder christlich leben
Und selig sterben soll.

Es zeigt uns den im Bilde,
Der uns das Heil erwarb
Und auf dem Blutgefilde
Am Kreuze für uns starb.

Von ihm strömt Licht und Segen
In Kirche, Schul' und Haus;
Es streuet allerwegen
Den guten Samen aus.

Und wo nur Thür' und Pforten
Dem Lichte offen stehn,
Da fühlt man aller Orten
Des Geistes Odem wehn.

Da fliehen Leid und Schmerzen,
Da weicht der Sünde Macht,
Und aus versöhntem Herzen
Der Friede Gottes lacht.

Und über Berg und Thale
Ziehn sicheren Geleits
Die Zions-Pilger alle
Im Glauben an das Kreuz.

Der Jüngling und der Knabe
Entfliehn der Sünde Reiz,
Und auch der Greis am Stabe
Blickt hoffend auf das Kreuz.

Und wer den Kelch muß trinken
Des bittern Herzeleids,
Auch er wird nicht versinken,
Sobald er flieht zum Kreuz.

Und wer in dunklen Stunden
Erlag der Sünde Reiz;
Auch er kann noch gesunden,
Sobald er flieht zum Kreuz.

Aus diesem Kreuz erblühet
Als aller Kämpfe Lohn,
Wenn unser Leben fliehet,
Dereinst die Himmelskron.

O leuchte uns hienieden,
Du Kreuz aus lichten Höhn,
Zu Leben, Licht und Frieden,
Bis wir von dannen gehn!

Alexa, oder: Auf dunklen Wegen.

(Fortsetzung.)

11. Kapitel. Ein kühner Entschluß.

Alexa hatte von ihrem Vater keine andere Antwort erwartet, als die, welche sie erhielt. Es war ihr aus seiner Erzählung vollkommen klar geworden, daß der unglückliche Lord Stratford Heron kein anderer, als ihr Vater war; und doch erfüllte diese Erklärung sie mit Schmerz und traf sie in tiefster Seele.

Mr. Strange — wir müssen diesen Namen beibehalten, den er selbst angenommen — beobachtete sie mit einer Angst, die sie sich nicht erklären konnte. Würde sie dem Urteil der Gerichte und der Welt beistimmen? Würde sie sich von ihm wenden und ihn aufgeben? Sie hatte stets voller Teilnahme mit dem Vater gesprochen, ehe sie wußte, wer dieser Vater war. Was mochte sie nun sagen, da ihr alles bekannt war.

Sobald der Nebel, der momentan ihr Gehirn umflorte, sich geklärt, sobald die erste Verwirrung vorüber und sie imstande war, die ganze schreckliche Wahrheit zu fassen, sprang sie auf, eilte zu ihrem Vater und schlang ihre Arme um seinen Nacken, seinen Kopf herabziehend und sein Gesicht mit Küssen bedeckend.

„Armer Vater!" rief sie in schmeichelndem Tone, welcher zeigte, daß ihre Liebe durch das Gehörte nicht im mindesten erschüttert war. „Wie gut ist es, daß Du mir die Geschichte erzählt hast. Nun kann ich Dir Deine Bürde tragen helfen."

Mr. Strange sank auf den nächsten Stuhl. Von dem Augenblick seiner Verurteilung an hatte er kein Wort der Teilnahme oder des Bedauerns gehört, und darum überwältigte ihn der Eindruck, den diese innige Teilnahme, dieser unerschütterliche Glaube auf ihn machte. Er verbarg sein Gesicht an der Brust seiner Tochter und schluchzte laut.

Alexa tröstete ihn mit herzlichen Worten und zärtlichen Liebkosungen. Endlich hatte er sich beruhigt. Er erhob seinen Kopf und sagte:

„Halte mich nicht für schwach, Alexa; aber ich hatte den Eindruck meiner Erzählung auf Dich gefürchtet. Dich jetzt verlieren, würde ich nicht ertragen können."

„Laß' uns nicht mehr über diese Mordthat sprechen, Vater. Eine Frage brennt mir auf der Seele, doch ich wage sie nicht auszusprechen. Erst erzähle mir von dem kleinen Mädchen, der kleinen Constanze Heron."

„Du wirst es erraten haben, das Mädchen warst Du, jetzt als Alexa Strange bekannt."

„Und meine Mutter?" stieß das Mädchen hastig die Frage heraus, die sie erst nicht auszusprechen wagte, „erzähle mir von ihr."

„Deine Mutter, Alexa, mein geschiedenes Weib, die Tochter des Herzogs von Clyffebourne, hat wieder ihren Mädchennamen, Lady Wolga Clyffe, angenommen. Sie ist in England, Alexa, glaubt, Du seist tot, und weiß, daß ich als Flüchtling in irgend einem Winkel der Erde mich verberge. Sie ist eine anerkannte Schönheit, umgeben von vielen Bewerbern", und Mr. Strange's Gesicht verzog sich in bitterem Schmerz. „Am Morgen seiner Abreise von hier sprach Lord Kingscourt zufällig von ihr. Sie hat in all den Jahren nicht wieder geheiratet, aber es heißt, daß Sie jetzt verlobt ist —"

„Verlobt! Meine Mutter! Dein Weib!"

„Mein geschiedenes Weib, ich habe keinen Anspruch an sie."

„Verlobt? O, Vater, es kann nicht wahr sein."

„Sie glaubte mich schuldig, wie alle Welt. Verdamme sie nicht, Alexa. Ich habe keinen Vorwurf für sie, da u habe ich sie zu sehr geliebt. Ich liebe sie noch und würde alles darum geben, wenn ich, selbst ungesehen, sie einmal wiedersehen könnte. Aber obwohl ich ihr keinen Vorwurf machen kann, verzehre ich mich doch vor Eifersucht bei dem Gedanken, daß sie einen Anderen heiratet. Ich habe noch stets an sie gedacht a s an mein Weib, habe noch immer auf eine Wiedervereinigung mit ihr gehofft, wenn die Vorsehung die Wahrheit ans Licht bringen und meinen Namen reinigen sollte. Ein vergeblicher und thörichter Traum! Ich werde als Schuldiger in mein Grab steigen und sie wird einen Andern heiraten. Es ist sonderbar, sie dachte Marquise von Montheron zu werden als mein We b. Jetzt hat sie die Aussicht, Marquise von Montheron zu werden, aber als die Gattin eines Andern."

„Ich verstehe Dich nicht, Vater!"

„Da ich zum Tode verurteilt, also so gut wie tot bin und Du in Wirklichkeit tot geglaubt bist, fallen die Titel und Güter der Montherons an den nächsten Verwandten. Dieser ist ein Kousin von mir und ist als Roland Ingestre bekannt; nun ist er Marquis von Montheron. Roland Ingestre war einer von denjenigen, welche mein Bruder zu Zeugen meiner und meiner Frau Demütigung erwählt hatte. Er ist nun der begünstigte Bewerber der Lady Wolga."

„Was für ein Mann ist er, Vater?"

„Er ist sehr beliebt. Als Roland Ingestre mochte ihn jedermann leiden, als Marquis von Montheron ist er ein Führer der Gesellschaft.

Alexa war eine Weile sehr gedankenvoll, ein ungewöhnlicher Ernst lag auf ihrem Gesicht, dann sagte sie:

„Vater, Du mußt viel über die Sache nachgedacht haben. Hast Du nie einen Verdacht gehabt, wer der Mörder Deines Bruders sein könnte?"

„Nein, Alexa, nein. Ich habe nachgedacht und erwogen, aber ich wüßte nicht, auf wen ich meinen Verdacht lenken sollte."

„War jemand da, der durch den Tod Deines Bruders gewinnen konnte?"

„Niemand außer mir, soviel ich weiß. Er war ein Sonderling infolge seiner Lahmheit und bitteren Erfahrungen in der Liebe und hatte viele Feinde; aber ich weiß niemanden, den ich in Verdacht haben könnte, den Mord mit kaltem Blut ausgeführt zu haben."

„Hast Du nie daran gedacht, daß dieser Roland Ingestre mit der That in Verbindung stehen könnte."

Mr. Strange lächelte.

„Ingestre steht außer jedem Verdacht. Denn wenn mein Bruder und ich beseitigt waren, hättest Du ihm noch immer im Wege gestanden. Ingestre war jenes Verbrechens unfähig."

„Wie ist es mit den Dienern?" forschte Alexa weiter. „Könnte nicht der Kellermeister, der Dich vor der Thür Deines Bruders sah, der Thäter gewesen sein?"

„Er? Ein alter, viele Jahre lang erprobter Diener? O nein, Alexa. Selbst in meinem Elend könnte ich keinen Verdacht auf ihn heften."

„Könnte es das Werk eines Augenblickes sein?"

„Es ist nichts gestohlen worden. Der Mord war augenscheinlich ein Akt der Rache.

„Es möchte doch das Werk eines Einbrechers gewesen sein, der durch Deine Tritte verscheucht worden ist. Wurde am andern Morgen nich eine offene Thür oder ein offenes Fenster bemerkt?"

„Ich weiß es nicht. Meine Schuld wurde von vorn herein als unzweifelhaft angesehen, da sich niemand die Mühe gab, den wirklichen Mörder zu ermitteln — selbst meine Anwälte nicht. Ob meine Gattin einen Versuch machte," fügte er bitter hinzu, „habe ich nicht erfahren. Wahrscheinlich that sie es nicht, denn auch sie glaubte mich schuldig."

Wieder schwieg Alexa einige Minuten, in tiefes Nachdenken versunken.

„Bemühe Dich nicht mit einem Rätsel, welches zu lösen für Dich unmöglich ist, Alexa," unterbrach Mr. Strange das Schweigen. „Du weißt nun meine Geschichte, und es ist nun an Dir, zu sagen, daß ich recht gethan habe."

„Du hast recht gethan, mich von meiner Mutter fort zu nehmen, ganz recht, Vater."

„Und auch, daß ich Lord Kingscourt's Antrag zurückwies? Wenn er wüßte, daß ich der Flüchtling bin, der zum Tode verurteilt war, dem jetzt noch der Tot auf dem Schaffot bevorsteht, wenn er ergriffen wird, würde er sich entrüstet von Dir wenden und Dich verachten; denn er, wie alle andern, hält mich für den Mörder!"

und bewirkt eine Wiedergeburt der Menschen und Völker!

Das alles sind keine leeren Behauptungen, sondern das sind Wahrheiten, welche durch jedes Blatt der Weltgeschichte der christlichen Zeit, durch jedes Volk und durch jede Zeit bis auf den heutigen Tag bestätigt werden. Das Kreuz ist heute noch, was es vor Jahrtausenden war und hat heute noch dieselbe Wirkung. Während alles andere veraltet, dem nagenden Zahn der Zeit und dem Wechsel der Geschichte verfällt — das Kreuz veraltet nicht — es ist heute in seiner Wirkung ebenso lebensfrisch, als zu der Zeit, wo es zum erstenmale der Welt verkündigt ward, ja seine segensvollen Wirkungen werden immer größer, herrlicher, sein Lichtstrom immer mächtiger, seine Bahn immer größer und weiter, immer näher rückt die Zeit, wo es den ganzen Kreis der Erde überstrahlt — und dabei bleibt es immer, was es gewesen ist: das Zeichen, dem widersprochen wird. Und wehe denen, die es zu etwas anderem machen, die es der Menschenweisheit anbequemen, unterordnen oder mit ihr vermischen wollen, um in thörichter Verblendung die Welt mit ihm zu versöhnen. Ihnen gilt das Wort des Herrn: „Hebe Dich weg von mir, denn Du meinst nicht was göttlich, sondern was menschlich ist!“

Ein von menschlicher Weisheit gemachtes Kreuz wäre längst den Weg aller menschlichen Dinge gegangen; es wäre kein Zeichen, dem widersprochen wird, aber es wäre auch kein Zeichen der Erlösung, der Freiheit, des Friedens, der Liebe, der Sittlichkeit, der Humanität, es hätte nicht die Gotteskraft der Wiedergeburt! Mag die theologische Wissenschaft das göttliche Geheimnis des Kreuzes zu ergründen suchen, — es sei ihr unverwehrt — aber sie soll uns das Kreuz lassen; denn das Kreuz bringt das Heil und das Leben — nicht die Wissenschaft vom Kreuz! Die schlichte Predigt vom Kreuze, wie sie von der Apostel Zeiten her die Kirche verkündet hat, steht für den Gewinn der Welt so hoch über der forschenden Arbeit der Theologie wie die Arbeit des säenden und seine Saaten pflegenden Landmanns über der Arbeit des das Samenkorn mit der Lupe untersuchenden Gelehrten! Die Welt lebt von dem Kreuze, welches die Kirche predigt, wie von dem Brote, welches der Landmann baut. Wenn alle Landleute, statt ihren Acker zu bauen und Samen zu säen, sich auf gelehrte Studien über die Natur der Pflanzen verlegen wollten, so würde die Welt verhungern können und wenn die Kirche statt das Wort vom Kreuze zu predigen und als ein Samenkorn in die Herzen der Menschen zu säen, sich gelehrter, theologischer Forschungen hingeben wollte — was hätten wir davon? Die Forschung der Gelehrten soll dem Säemann seine Arbeit erleichtern und befördern helfen, aber sie kann sie nicht ersetzen. Deshalb ist auch der Uebermut einer falschen Wissenschaft, die sich über die Arbeit der Kirche erhaben dünkt und sich als ihre Herrin geberdet, so sie doch nur ihre Gehilfin sein soll und jene alberne Rede, welche das Wesen der protestantischen Kirche in die „Forschung“ setzt, zurückzuweisen.

Das Kreuz Christi ist uns nicht gegeben zu einem Objekt der Wissenschaft, sondern zu einer Quelle des Lebens! Die Wissenschaft wird das göttliche Geheimnis der großen sittlichen Wirkung des Kreuzes ebenso wenig völlig ergründen, wie sie das Geheimnis der Sonne und ihrer Wirkungen eegründen kann. Aber deshalb lebt die Erde doch von ihrem Lichte und fragt nicht erst lange nach den Resultaten der wissenschaftlichen Forschung. Die Sonne der sittlichen Welt ist das Kreuz Christi. Wo sie aufgeht in den Herzen und in den Ländern, da wird es licht und hell, da ersprießt neues Leben, welches alle Verhältnisse erneuert, und diese Wirkung des Kreuzes Christi kann ebenso wenig durch etwas anderes ersetzt werden, als die Wirkung des Sonnenlichts. Das Christentum, christliche Sittlichkeit, christliche Welt- und Lebensanschauung, christliche Kultur und Humanität geht nur aus von dem Kreuze Christi, das Christentum wäre ohne das Kreuz so undenkbar wie der Tag ohne die Sonne.

Wollen wir das Geheimnis der wunderbaren Segenswirkung des Kreuzes Christi ergründen? Richten wir unsere Augen dazu empor: es blendet uns wie uns das Sonnenlich blendet. Es ist und bleibt uns ein Geheimnis, wie alles, was aus Gottes Hand kommt, so klar und einfach es auch vor unseren Augen steht; aber wir empfinden es als ein gottseliges Geheimnis. Wir wissen, daß seine wunderbare Wirkung in der Macht heiliger Gottesliebe ruht, die am Kreuze Christi die Erlösung und Versöhnung der Welt vollbracht — aber das Wie der Leben werdenden Macht des Kreuzes bleibt uns wie alles Leben Geheimnis. Denn seine Wirkung ist mehr, als ein logischer Prozeß, wie der Rationalismus meint, sie ist aber auch mehr als ein Gemütsprozeß, wie der Pietismus meint: seine Wirkung erfaßt und durchdringt den ganzen Menschen. Nichts zeigt uns Sünde, Schuld und göttliche Gerechtigkeit in einem so erschütternden Ernste als das Kreuz Christi. Hier muß alle pantheistische und naturalistische Verflüchtigung dieser sittlichen Begriffe verstummen. Durch die Nägel des Kreuzes Christi sind sie der Welt in ihrem ganzen markdurchbohrenden Ernste fest vor die Augen genagelt. „Siehe, das ist Gottes Sohn, welcher der Welt Sünde trägt“, „siehe, das ist deine Schuld!“ tönt's vom Kreuz. Erkenntnis der persönlichen Sünde und Schuld: Reue und Buße — das sind die Grundpfeiler der wahren gesunden Sittlichkeit. Aber die Rettung, die Erlösung, der Friede, die Vergebung, die Kraft zu neuem Leben, die Liebe zum Guten kommen aus der Hand der erbarmenden Liebe, welche das Kreuz umstrahlt. Sie hebt den Sünder empor und drückt ihn an das Herz der heiligen Gottesliebe, daß er da zu neuem Leben erwacht. Darin ruht das Geheimnis des Kreuzes Christi — aber wer will sagen: nun habe ich es begriffen? Aber es ist uns auch nicht zum begreifen, sondern zum ergreifen, zum erfassen als der Anker des Heils, zum Gebrauch als das Brot des Lebens gegeben! Bedürfte die göttliche Wahrheit des Christentums noch eines Apologeten — das Kreuz Christi beweist es, daß das Christentum, das Evangelium göttliche Wahrheit und daß der Mann am Kreuz von Golgatha wirklich das ist, für das er sich mit heiligem Eidschwur bekannt — als Gottes Sohn, der sitzet zur Rechten, und kommt in den Wolken des Himmels! In Frankreich fängt man an das Kreuz auszureißen! Halten wir es hoch in unserm deutschen Vaterlande: es ist unser Leben!

„Auch darin hast Du recht gethan, Vater, daß Du ihn zurückwiesest. Wir, Du und ich, sind beide unter einem Bann, und bis dieser Bann nicht von uns genommen ist, werde ich niemals heiraten!“

„Mein braves Kind! Und nun hilf mir entscheiden, wohin wir uns wenden sollen. Sollen wir nach Aegypten reisen? Dahin kommen englische Reisende. Sollen wir nach Rußland gehen, in ein abgelegenes Dorf, oder nach Südamerika?“

„Er wartete auf ihre Antwort, mit neuem Vertrauen auf ihren Verstand und Urteilsfähigkeit.

„Vater,“ sprach sie langsam, ihn mit ihren blauen Augen unerschrocken ansehend, „Du sollst hier in Griechenland bleiben, in Sicherheit und Verborgenheit; ich aber will nach England gehen.“

„Du, Alexa! Zu welchem Zweck?“

„Um meines Vaters Namen zu reinigen. Vater schlage es mir nicht ab. Ich bin kein Kind mehr, sondern ein Weib, zwanzig Jahre alt. Meine Liebe und mein Eifer werden meine Geschicklichkeit und Erfahrung ersetzen. Der Elende, der den Mord beging, dessen Du angeklagt und verurteilt wurdest, lebt vielleicht heute noch in Sicherheit und unangefochten, während Du verbannt bist und in beständiger Gefahr für Dein Leben schwebst. Vielleicht kann ich die Wahrheit ermitteln, so schwach ich auch bin. Vater, laß mich gehen.“

Sie sank vor ihm auf die Knie und bat inständig.

„Alexa, das ist Wahnsinn!“

„Nein — nein, Vater! Niemand hat je zuvor versucht, den wirklichen Mörder zu entdecken; so laß' mich es versuchen. Laß mich versuchen, den Namen zu reinigen den Du führtest. Ich will meine Identität nicht verraten, niemandem, selbst nicht meiner Mutter, bis Dein Name rein ist und Du vor aller Welt gerechtfertigt bist.“

„Alexa, ich kann, ich darf Dich nicht gehen lassen. Du weißt nichts von England. Deine Schönheit würde Dich in undenkliche Gefahren bringen. Du würdest bald finden, daß Deine Aufgabe zu gewaltig wäre. Nein, Alexa, die ganze Welt könnte mich nicht bewegen, meinen Namen wieder herzustellen auf Kosten Deines Friedens und Deines Glücks —“

„Meines Glücks! Ich werde nicht glücklich werden, Vater, bis ich Dich an dem Platze sehe, der Dir rechtmäßig zukommt. Wie könntest Du Deine Rechte aufgeben? Lieber Vater, denke an die vielen Jahre, die du hoffentlich und voraussichtlich noch zu leben hast. Ich habe Hoffnung und Mut. Mein Herz treibt mich, und ich weiß, daß es mir gelingen wird. Denke an mich,“ fuhr sie fort, als er bei den Hindeutungen auf ihn selbst unbeweglich blieb. „Ich bin noch so jung.“ (Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm, welcher sich nach allem, was man hört, des besten Wohlseins erfreut, widmet sich mit unverminderter Rüstigkeit und Arbeitskraft den laufenden Geschäften und hat auch in den letzten Tagen der vorigen Woche wieder mit dem Reichskanzler konferiert. Am Kaiserhofe weilen gegenwärtig zum Besuch außer den großherzoglich badischen noch die kronprinzlich schwedischen Herrschaften, welch letztere ihre für Samstag beabsichtigte Abreise wieder verschoben haben.

Die Bismarck-Jubelfeier beherrscht augenblicklich das Fühlen und Denken unseres ganzen Volkes — den Begriff „Volk“ in seiner weitesten, und zugleich edelsten, tiefsten, „deutschesten“ Anwendung genommen. Den gewaltigen Staatsmann, den heldenhaften Charakter, den treu sten Diener seines Kaisers und seines Vaterlandes, der Großes gedacht und Großes vollbracht hat, an seinem siebenzigsten Geburtstage mit einer nationalen Dankeskundgebung zu ehren, war eine Anregung, die, kaum hingeworfen, so allgemein aufgefaßt und mit solch zündender Begeisterung weitergetragen und in positives Handeln umgesetzt wurde, daß man wohl sieht, es ist den Deutschen eine Herzenssache. Und indem sie den staatsmännischen Schöpfer ihrer neuen politischen Einheit feiern, wollen sie zugleich dem Auslande zeigen, daß das deutsche Volk, einmütiger und begeisterter als der deutsche Reichstag, fest zum Kanzler steht, allen inneren und äußeren Feinden des Vaterlandes zu Schutz und Trutz!

Fürst Bismarck wird alle Geburtstagsgratulanten bei einem großen Frühschoppen von 12—4 Uhr um sich versammeln, alle deutschen Minister werden ihm persönlich gratulieren. Von vielen Universitäten sind Doktorhüte der Jurisprudenz, der Staatswissenschaften 2c. bei ihm eingetroffen. Neben diesen gelehrten Hüten prangen Festgeschenke der mannigfaltigsten Art, unter anderen ein Ehrensäbel mit echter Damaccener Klinge von dem Magdeburg-Halberstädter Kürassierregiment. Ein Münchner Kupferschmied hat Bismarck eine prächtige Kanne geschickt mit der Widmung:

„Und der is koa Münchner,
Dems Bier nöt guat g'fallt,
Und der is koa Deutscher,
Der's mit 'n Bismarck nöt halt.“

Die Verleihung des Prinzentitels an Graf Herbert Bismarck ist nach der Nat.-Ztg. „aus der Luft gegriffen.“

Bald wird ganz Norddeutschland einen gemeinschaftlichen Buß- und Bet-Tag haben; die betr. Kirchenregierungen sollen sich über den letzten Freitag im November verständigt haben.

Der Kolonialbesitz in Kamerun und Neu-Guinea wird bereits von Forstbeamten hinsichtlich der Nutzbarmachung der Wälder untersucht. Aus Kamerun sollen schon günstige Berichte vorliegen. — Ende nächsten Monats geht der erste Trupp Auswanderer nach den Besitzungen der Ostafrikanischen Gesellschaft.

In Süddeutschland haben bereits Samstag Vorfeiern zum Bismarcktage stattgefunden. Aus München heißt es: Nachdem die Militärmusikkapellen und Sängervereine sowie die Festgäste, die Deputationen von mehr als 150 Verbindungen mit 90 Bannern und Fahnen, Turner, Feuerwehr 2c. auf dem Festplatze Aufstellung genommen, wurde Wagners Kaisermarsch vorgetragen. Oberbürgermeister v Ehrhardt hielt die Festrede und bekränzte zum Schluß die Büste des Kaisers mit einem Lorbeerkranze. Dann wurde die von Paul Heyse gedichtete Festhymne vorgetragen und vom Oberbürgermeister das Hoch auf den Reichskanzler ausgebracht, in welches die zahllose Versammlung jubelnd einstimmte, während unter Kanonendonner alle Musikkapellen und Fanfarenbläser mit lauten Klängen einfielen. Mit dem Absingen der bairischen Königshymne endete die glänzende Feier. — Auch in Karlsruhe wurde eine ähnliche Feier veranstaltet.

Frankreich.

Die Franzosen haben sich ein neues Wahlgesetz gemacht. Sie trauen darin weder sich, noch andern; denn sie haben alle Leute von der Wählbarkeit ausgeschlossen, die einer der früheren Herrscherfamilien des Landes angehören, also alle Bourbons, Orleans und Napoleons.

Spanien.

In Malaga, Granada und Antequera haben am 25. d. M. neue Erderschütterungen stattgefunden, denen jedoch Menschenleben nicht zum Opfer gefallen sind.

Westfalen und Rheinland.

Amtliches.

Auf Grund Allerhöchsten Befehles ist dem seitherigen Amtsbeigeordneten, Guts- und Brennereibesitzer Bormann zu Ergste, die Stelle eines Amtmanns für den Amtsbezirk Ergste als ein Ehrenamt durch den Minister des Innern übertragen worden.

Schwerte, 1. April. Die letzte Woche vor dem Fest, sie ist wirklich eine Leidenswoche für alle Hausfrauen, in der die fleißige Hand wenige Augenblicke nur zur Ruhe gelangt. Staubtuch und Besen entfalten zu diesem Osterfeste eine ganz außerordentliche Wirksamkeit. Sonst, wenn es draußen stürmte und schneite, ging wohl Manches im Hause noch mit durch, aber jetzt, wo draußen der Frühling lacht, muß es auch drinnen frühlingsmäßig aussehen und die Wasserfluten, die sich über die Dielen ergießen, treiben alles aus dem Zimmer hinaus, was nicht dorthin gehört. In der Scheuerzeit wird selbst die Magd zur Respektsperson, die wenig sogar auf den Herrn achtet, der auch gern in dieser Woche alle Worte auf die Goldwage legt und behutsam vermeidet, was irgendwie verletzen könnte. Und zu all' dieser Hausfrauensorge kommt auch noch die Mutterſorge! Osterferien, sind sie doch die schönsten im ganzen Jahre, zumal wenn man versetzt ist! Keine Schularbeiten, keine Schulbücher, in die täglich die Nase gesteckt werden muß, sondern stets freie Zeit zum Spielen und Tollen, kann es ein herrlicheres Leben geben? Und auch die Sitzengebliebenen beginnen es allmählich mit zu genießen; die Zeit heilt ja jeden Kummer — schon nach 48 Stunden. Anfangs schweigt die Mutter noch zum lustigen Leben, die gute Zensur übt ihren Einfluß, aber schließlich seufzt sie doch: „wenn nur die Ferien zu Ende wären.“ Freilich, die junge Welt denkt anders, für diese sind es Ferien, wie sie im Buche stehen.

Schwerte, 1. April. Gestern nachmittag ist der letzte Veteran und älteste Einwohner unserer Stadt, Franz Diedrich Richwin, zur letzten Ruhe bestattet worden. Ein redendes Zeugnis von der ungezwungenen Liebe und Verehrung, welcher sich der greise Freiheitskämpfer auch noch an seinem Lebensabende erfreut hat und ihm noch über das Grab hinaus geblieben ist, gab das große Gefolge, welches dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre erweisen wollte und ist namentlich die Beteiligung unseres Kriegervereins anerkennend hervorzuheben. Unter den Klängen des Trauermarsches bewegte sich der Leichenzug dem alten Friedhofe zu, woselbst der Herr Pastor Graeve dem Verblichenen die letzten Worte widmete. Drei Salven donnerten dem zur großen Armee eingegangenen Veteranen zur Ehre, als die Leiche zur ewigen Ruhe gebettet wurde. Ehre seinem Andenken! Friede seiner Asche! Franz Richwin wurde am 26. Oktober 1796 hier in Schwerte geboren und ist es auch sein sehnlichster Wunsch gewesen, in seiner Heimatsstadt zu sterben. Aus seinen Soldatenjahren ist besonders die große Entscheidungsschlacht von Belle-Alliance, am 15. Juni 1815, bemerkenswert, welche Richwin beim 2. Bat. des 1. westfälischen Landwehrregiments mitgemacht; durch einen Bajonettstich verlor er im Gefecht das linke Auge. Mit ihm hat unsere Stadt den Senior der Einwohnerschaft verloren. An seine Stelle tritt jetzt der frühere Ratsherr zur Nieden, welcher mit unserem greisen Kaiser auf Jahr und Tag in einem Alter steht.

Schwerte, 1. April. Ein äußerst frecher Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht vom Sonntag auf Montag in der Gastwirtschaft des Herrn Panhorst hierselbst ausgeführt. Der oder die Diebe sind durch ein Saalfenster in das Haus eingestiegen, haben alsdann die den Saal vom Restaurant scheidende spanische Wand durchschnitten, um in die Bierstube zu gelangen. Unter Mitnahme von 6 Kisten Zigarren sind die Einbrecher darauf wieder verschwunden. Ueberhaupt hat es in dieser Nacht in unserer Stadt recht heiter hergegangen. An mehreren Stellen stifteten Raufbolde eine solenne Keilerei an. Arg wurden ferner von übermütigen Burschen Treppengeländer und Gartenthore demoliert und verschleppt. Dem Klempnermeister W. stahl man von seinem Hofe 2 Waschkörbe, verschiedene Bettüberzüge, Bleirohre 2c., welche man ohne Argwohn draußen hatte stehen lassen. Von den Dieben, wie auch von demjenigen, welcher, wie wir in vor. Nr. berichteten, einem Orgeldreher 70 Mark und seine Uhr gestohlen, hat man noch keine Spur.

Schwerte, 1. April. Uns ging die Mitteilung zu, daß bei dem Herrn W. Hausmann in Flei bei Hagen eine Kuh unter Mithilfe des Herrn H. Hirsch zu Ergste ein Kalb mit zwei Köpfen, 4 Augen und 3 Ohren zur Welt gebracht hat. Dasselbe ist während der Geburt gestorben. Wir vermuten hier sehr stark einen Aprilscherz!

Ergste, 30. März. Am Donnerstag fand in Iserlohn unter dem Vorsitze des Herrn Landrats Löbbecke und unter Anwesenheit der Ehrenmitglieder des Vereins, der Herren Freiherr von Elverfeldt und Oekonomierat Gosker, die erste diesjährige Generalversammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins statt. In dem zunächst erstatteten Jahresbericht wurde mit Genugthuung hervorgehoben, daß die Ziele, welche der Verein erstrebt, auch in dem verflossenen Jahre im allgemeinen eine Förderung erfahren und auch die Mitgliederzahl zugenommen habe. Darauf wurde mitgeteilt, daß der Provinzialverein beabsichtige, die bisher in Münster erscheinende „Landwirtschaftl. Ztg.“ in ein allgemeines Vereinsorgan umzuwandeln. Von der Einrichtung einer landwirtschaftl. Winterschule ist einstweilen Abstand genommen, da der Verein die zur Unterhaltung derselben nötigen Mittel voraussichtlich nicht haben würde. Im weiteren wurde beschlossen, die Anlage von Weidenkulturen nicht aus dem Auge zu lassen, es seien jedoch vorher noch weitere Ermittelungen über die Absatzverhältnisse 2c. anzustellen und in der nächsten Versammlung ein ausführliches Bild über die Art und Weise der Kultur zu geben. Zum Schluß weist der Bericht darauf hin, daß die Landesregierung bestrebt sei, durch erhöhte Zölle die Landwirtschaft zu schützen. Es sei zu hoffen, daß die Landwirtschaft wieder besseren Zeiten entgegengehe. Nach Ausweis der Rechnungslage hatte der Verein eine Einnahme von ℳ 4062,47 und eine Ausgabe von ℳ 2858,21, sodaß ein Bestand von ℳ 1204,26 übrig bleibt. Die Abhaltung eines Tierschaufestes in diesem Jahre, und zwar am 16. Juli in Letmathe, wurde einstimmig beschlossen. Mit dem Feste wird wie sonst eine Prämiierung und womöglich auch eine Verlosung verbunden sein und wurde eine Prämiierungskommission gewählt. Die beiden in Kalthof stationierten Hengste wurden von dem Herrn Brunnenberg-Ergste als zu schwach bezeichnet und beantragt, einen stärkeren kommen zu lassen. An Stelle des am Erscheinen verhinderten Herrn Wanderlehrer Wagner hielt noch zum Schluß der Herr Oekonomierat Gosker einen Vortrag über Düngerwirtschaft, Ackerwirtschaft, Viehzucht und volkswirtschaftlichen Verhältnisse. — Die nächste Versammlung findet am 19. November statt.

Aplerbeck, 30. März. Auf der Zeche ver. Schürbank und Charlottenburg wurde der Kohlenhauer Heinrich Ebbinghaus in einem Bremsberge von dem Gegengewicht der Bremsmaschine am rechten Unterschenkel nicht unerheblich verletzt, sodaß letzter wahrscheinlich amputiert werden muß. Der Bedauernswerte wurde ins evang. Krankenhaus zu Hörde gebracht.

Ein Dämchen, welches sich in **Dortmund** in einem Fiaker zum rheinischen Bahnhofe fahren ließ, verlor daselbst beim Sprunge aus dem Wagenschlag ihren künstlichen — Sattel, der aus mehreren Stahlstangen provisorisch zusammengefügt war. Ein allgemeines Händeklatschen seitens der Zuschauer war das Zeichen, daß man den gefahrlosen Unfall bemerkt hatte.

In **Hagen** findet am Dienstag den 7. April die halbjährliche Konferenz des Vereins evang. Lehrer und Schulfreunde statt, worauf die beteiligten Kreise hierdurch aufmerksam gemacht werden. Die Versammlung beginnt 3 Uhr nachmittags im Konferenzzimmer des B.-M. Bahnhofes.

In **Hirschberg** (Kreis Arnsberg) wurde ein Ackerbürger mit durchschnittenem Halse aufgefunden. Anscheinend liegt kein Mord, sondern ein im Irrsinn begangener Selbstmord vor.

Bei **Warburg** wurde von einem Forstbeamten das Skelett eines Mannes unter Geröll Laub und Erde entdeckt. Die gerichtliche Untersuchung am Platze ergab, daß die Leiche mutmaßlich 30 bis 40 Jahre bereits daselbst ge-

legen haben müsse, sowie, daß hier jedenfalls ein Verbrechen vorliege.

In **Ueberruhr** verunglückte ein Bergmann durch Zerreißen eines Seiles an der Bremse. Das rechte Bein wurde ihm weggerissen, das linke Bein und die Brust gequetscht. Nach gräßlichen Schmerzen erlöste der Tod den Unglücklichen von seinen Leiden.

Im Kreisblatte in **Wipperfürth** ist folgende Erklärung zu lesen: „Die unterzeichneten Aerzte unseres Kreises machen hierdurch bekannt, daß sie nach gemeinschaftlichem Beschlusse in Zukunft denjenigen Personen und Familien, welche von jetzt ab für sich resp. eines ihrer Mitglieder in Krankheitsfällen die Hilfe Kurpfuschers, als welche z. B. vor Allen betrachtet werden: der Wichshändler Peter Weber zu Süng, Robert Scheurer und Genossen im Linder Bezirk, Feldmann in Kürten, in Anspruch nehmen, sowohl für den betreffenden Krankheitsfall selbst, als auch für spätere Erkrankungs- oder Unglücksfälle ihren ärztlichen Beistand unbedingt verweigern werden. Wipperfürth, Lindlar und Engelskirchen, im März 1885. Dr. Beck, Dr. Herbst Dr. Joerens, Dr. Müller, Dr. Steinbach, Dr. Uhen.

In voriger Woche starb in **Barmen** das 5 Jahre alte Töchterchen eines Wirtes im Bruch. Nach der Beerdigung des Kindes wurde der Hund, welcher immer große Anhänglichkeit dem Kinde bewiesen hatte, vermißt und erst nach längerem Suchen auf dem Grabe des Kindes ganz verhungert aufgefunden. Man nahm das treue Tier mit nach Hause und ließ ihm die beste Pflege angedeihen.

— Ein 15jähriges Mädchen in Barmen, welches seitens eines Geschäfts wegen unregelmäßiger Entrichtung der vereinbarten Abschlagszahlung die geborgte Nähmaschine abgenommen wurde, wandte sich am ersten Weihnachtsfeiertage v. J. mit einem Bittgesuch an den Kaiser. Jetzt ist dem Mädchen die erfreuliche Mitteilung gemacht worden, daß Se. Majestät ihm eine Nähmaschine zu bewilligen geruht habe.

Mit lüsternen Blicken umstanden jüngst nachmittags in **Düsseldorf** eine Anzahl Kinder das mit allerhand Leckereien als: Osterhasen, Ostereier 2c. dekorierte Schaufenster eines Konditors, als ein Offizier vorüberging und à la Faulhaber die Gedanken eines jeden einzelnen erriet. Da indes nur acht Kinder zugegen waren, der Geber sich aber nur dann zur Verteilung von Ostereiern bereit erklärte, wenn ein volles Dutzend Kinder zugegen seien, so begaben sich die Anwesenden auf die Suche und dann ging es in den Laden, wo jedes der Kinder ein großes Osterei von Chokolade oder Marzipan erhielt. Der Offizier mußte jetzt schleunigst für sein Fortkommen sorgen, denn jetzt standen draußen bereits mehrere Dutzend andere Kinder, deren Gedanken auch auf Leckereien gerichtet waren.

Mit aller Gewalt wollte ein junger Mann in **Düsseldorf** Soldat werden. Indes die Natur war seinem Wunsche entgegen und die Aerzte mußten ihn für untauglich erklären. Um dennoch zum Ziele zu gelangen, sandte er an einen Militärarzt einen Geldbetrag ein, damit derselbe ihm ein Dienstfähigkeits-Attest ausstellen sollte. Infolgedessen wird sich die Strafkammer mit dem Fall befassen.

Im Kreise **Eupen** liegt das 3000 Morgen große Neutral-Moresnot; es gehört keinem Herrn und wird gemeinschaftlich von Belgien und Preußen verwaltet. Beim Wiener Kongreß 1815 konnte man sich über dieses Stück Erde nicht einigen wegen seiner Galmeibergwerke, die jeder für sich haben wollte. Weder die Gesetzgebung Belgiens, noch Preußens und Deutschlands hat hier einen Einfluß. Der Landrat von Eupen und der Präfekt von Lüttich fungieren als Kommissare. Soldat wird Keiner, der dort geboren und Konflikte mit dem Gesetze finden in Aachen und Lüttich ihren Richter und ihre Sühne.

In **Köln** tritt eine Krankheit auf, welche namentlich Soldaten und Kinder befällt und vielfach tödlich verläuft. Sie besteht in einer Entzündung der Gehirn-Rückenmarkshäute mit Rückenstarre und Verlust des Bewußtseins. Die Aezte nennen sie Cerebrospinal-Meningitis.

Kleine Züge aus dem Leben des großen Kanzlers.

Einige kleine, anekdotenhafte Züge aus dem Leben des Reichskanzlers Fürsten Bismarck mögen hier ihren Platz finden; sie charakterisieren die Schlagfertigkeit, die Schärfe und Schneidigkeit, aber auch das deutsche, sinnige Gemüt des Reichskanzlers.

* * *

Einem Lehrer der Plamannschaften Anstalt in Berlin, in welcher Bismarck vom sechsten bis zum zwölften Lebensjahre erzogen wurde, hatte ein Schüler einen Schabernack gespielt. Der Lehrer, wütend über den Uebelthäter, rief: „Hat sich der Thäter nicht binnen 5 Minuten gemeldet, so bekommt die ganze Klasse Mann für Mann von mir 10 Hiebe und damit wird jeden Morgen die Klasse eröffnet, bis meiner beleidigten Ehre ihr Recht geworden. Es meldet sich kein Thäter, dagegen erscheint der Stock bereits in bedrohlicher Nähe! Bismarck hat während der Zeit seinen Banknachbar beobachtet, wie derselbe abwechselnd blaß und rot wurde und nun wußte er genug. Nun war aber dieser Knabe sehr zart und schwächlich und die Hiebe des Lehrers hätten ihm jedenfalls nicht besonders gut gemundet. Als nun der Lehrer nach Ablauf der 5 Minuten nochmals fragte: „Wird der Uebelthäter sich bald melden?“ trat Bismarck vor und gab sich als Thäter an. Ihm hatte man nun allerdings am allerwenigsten den gespielten Streich (es war ein Pflaumenkern in das Schlüsselloch des Pultes gesteckt worden) zugetraut, aber da er sich selbst meldete, erhielt er die bestimmte Anzahl Hiebe, ohne daß er eine Miene verzog. In demselben Augenblick fing der schwächliche Banknachbar Bismarcks an, bitterlich zu weinen und zu schluchzen. Das war nun recht sonderbar: Bismarck erhielt die Strafe und ein anderer weinte. Niemand aber erfuhr des Rätsels Lösung; als Bismarck auf seinen Platz ging, sagte er zu dem weinenden Nachbar: „Weine nicht, lieber Heinrich, es ist gern geschehen.“

* * *

Unter den zahlreichen Orden, die der Reichskanzler besitzt, befindet sich auch die Rettungsmedaille, die ihm der König für Rettnng eines Menschen aus Todesgefahr verlieh; Bismarck hält dieses Ehrenzeichen hoch und höher als manchen andern strahlenden Orden. Er hatte einen Reitknecht, Hildebrand mit Namen, der eines Tages das Pferd in die Schwemme geritten hatte, das Uebergewicht verlor und im Wasser verschwand. Großes Entsetzen bei den zahlreichen Zuschauern — aber niemand rührt sich. Da springt Bismarck ins Wasser und es gelingt ihm, den Menschen zu packen. Der aber klammert sich in seiner Todesangst so fest an den Retter, daß beide verloren erscheinen; schließlich aber bringt Bismarck den Burschen und sich in Sicherheit. Für diese That hat er seinen ersten Orden, die Rettungsmedaille erhalten.“

Als ihn einst ein vornehmer Herr spöttisch nach der Bedeutung des einfachen Ordens fragte, erwiderte Bismarck: „Ich habe die Gewohnheit, zuweilen einen Menschen zu retten.“

* * *

Köstlich sind die zahlreichen Anekdoten, die darüber verlauten, wie Bismarck der Unhöflichkeit und Ueberhebung der Bürcaukraten zu begegnen wußte.

Der junge Referendar von Bismarck hatte als Protokollführer beim Berliner Stadtgericht einen echten Berliner vor sich, der an Unverschämtheit nichts zu wünschen mehr übrig ließ. Endlich geht Bismarck die Geduld aus, er springt auf und ruft dem Manne zu: „Herr, menagieren Sie sich, oder ich werfe Sie hinaus.“ Der anwesende Stadtgerichtsrat klopft dem erhitzten Referendar auf die Schulter und sagt: „Herr Auskultator, das Hinauswerfen ist meine Sache.“ Die Vernehmung wird fortgesetzt, es dauert aber gar nicht lange, da springt Bismarck, aufs neue gereizt, wieder auf und donnert: Herr, menagieren Sie sich, oder ich lasse Sie durch den Herrn Stadtgerichtsrat hinauswerfen.“

Ein Chef Bismarcks, zu dem er beordert war, stellte sich einstmals, als habe er die Anwesenheit des wartenden Bismarcks vergessen, indem er ans Fenster trat und gemütlich auf der Scheibe trommelte, sofort begab sich Bismarck ebenfalls an das Fenster und trommelte lustig den Dessauer Marsch.

In Frankfurt empfing der Präsident des Bundestages, der österreichische Graf Thun, der nichts versäumte, um Preußen herabzusetzen, Herrn v. Bismarck, den preußischen Gesandten, in Hemdsärmeln: der Herr Präsident rauchte eine Zigarre und ladete Bismarck nicht einmal zum Sitzen ein. Schnell zieht Bismarck seinen Rock aus, wirft ihn auf einen Stuhl und spricht: „Sie haben Recht, Exzellenz, es ist höllisch heiß“ — dann nimmt er seine Zigarrendose heraus und sagt: „Darf ich um ein wenig Feuer bitten, Exzellenz?“ — Worauf ihm die Exzellenz ganz verblüfft Feuer gibt. Und nun setzt sich Bismarck dem Grafen ungeniert gegenüber und fängt ein Gespräch an, als wäre gar nichts vorgefallen. Seitdem behandelte Graf Thun den Gesandten Preußens mit dem größten Respekt.

Bismarck, dem preußischen Gesandten am Bunde, konnten es die übrigen Mitglieder des Bundestages verdanken, daß sie in den Sitzungen rauchen durften. Vor Bismarcks Ankunft getrauten sich nämlich die Herren dies nicht, nur der Präsidcnt, der österreichische Gesandte, rauchte. Bismarck, kurz resolviert, steckte sich, sobald er sah, daß Graf Thun rauchte, eine Zigarre an; die übrigen Herren waren zuerst starr vor Entsetzen — dann folgten sie seinem Beispiele.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Zwei fäulniswidrige Kartoffelsorten. Bei der jedes Jahr sich steigernden Kartoffelfäule dürfte es namentlich landwirtschaftlichen Kreisen erwünscht sein, zu erfahren, daß endlich in der Kartoffel „Magnum bonum“ und „Champion“ jene Varietäten gefunden wurden, die alle Vorzüge in sich vereinen, die ausgezeichnet gerade auf schwerem Boden gedeihen und selbst in nassen Jahren in Quantität und Qualität vorzügliche Erträge lieferten. Beide Sorten verdienen die vollste Aufmerksamkeit unserer Landwirte, besonders jener, welche auf schwerem, naßkalten und undrainierten Boden wirtschaften; denn beide Sorten widerstanden bis jetzt in allen Bodenarten jedweder Fäulnis und lieferten selbst in nassen Jahren reichliche Ernte. Die Kartoffel „Magnum bonum“, eine Züchtung des berühmten Pflanzers Sutton in England, ist unstreitig eine der besten Tafelkartoffeln, ist länglich nierenförmig, zuweilen rund, hat ganz flache Augen und erhielt in der Londoner Kartoffel-Ausstellung im Jahre 1883 den ersten Preis unter 1000 ausgestellten Varietäten. Die Champion-Kartoffel ist eine vom John Nikol in Abroath (Schottland) aus Samen gezüchtete Landkartoffel, welche wegen ihrer Ertragsfähigkeit und Widerstandsfähigkeit einen solchen Anklang in Großbritannien fand, daß englische und schottische Landwirte dem Züchter aus Dankbarkeit ein wertvolles Geschenk darbrachten. Die Champion-Kartoffel ist rund, hat tiefe Augen und ist eine Speise- und Futterkartoffel ersten Ranges. Ihr starkes, schnellwüchsiges Kraut läßt nicht so leicht ein Unkraut aufkommen, beschattet bis in den Herbst den Boden und macht denselben mürbe. Ueber die außergewöhnliche Fruchtbarkeit beider Sorten lassen wir einige Beispiele folgen: „Die Kartoffel Magnum bonum“ schreibt A. Kosel in Rothkosteletz (Böhmen), „kann ich mit voller Ueberzeugung allen Landwirten anempfehlen, denn sie widersteht selbst in dem kühlsten und feuchtesten Boden jeder Fäulnis. Von 1 Kilo erntete ich im feuchten Boden 45 Kg. Herr Pfarrer Zika in Kbel (Böhmen) erzielte von 1 Kg. „Magnum bonum“ im 3. Jahre 105 Hektoliter schöner gesunder Kartoffeln.“ Ueber die Kartoffel „Champion“ liefen auch die günstigsten Berichte ein. „Ich baute“, schreibt der Gutspächter Sirowy Just (Galizien), „5 Kg. Champions in einen zähen Boden mit undurchlassendem Untergrunde und erntete dennoch 75 Kg. großer und gesunder Kartoffeln.“ Es würde zu weit führen, wollten wir die zahlreichen günstigen Ernteberichte über diese beiden Varietäten reproduzieren; es dürfte vielleicht genügen, wenn wir bemerken, daß nun selbst wenig bemittelten Landwirten die Möglichkeit geboten wird, sich diese beide Kartoffelsorten anzuschaffen und zu vermehren. Es hat sich nämlich die landwirtschaftliche Versuchsstation in Veska bei Sezemic (Böhmen) entschlossen, kleinen Landwirten 5 Kg. dieser oder jener Sorte um 1 Mk. zum Anbau zu überlassen. Da es sichergestellt ist, daß in einem gewissen Zeitraume (er mag vielleicht 20–30 Jahre betragen) jede Kartoffel altert und degeneriert, wenn sie immer nur durch die Knolle fortgepflanzt wird, so ist der Saatgutwechsel dringend anzuraten, um endlich der Kartoffelfäule einen festen Damm zu setzen. Der Erfahrung gemäß ist es sehr vorteilhaft, die Kartoffel erst anfangs Mai zu setzen.

Neue Erfindungen.

In Nizza wurden kürzlich Probefahrten auf einem von Ingenieur Toselli erbauten unterseeischen Schiff ausgeführt; dasselbe vermag in Meerestiefen bis zu 250 m einzudringen, eine Tiefe, die sonst noch kein Taucher erreicht hat und gestattet, weil es von mächtigen elektrischen Glühlampen umgeben ist, die das Meer ringsherum taghell erleuchten, ein eingehendes Studium des Lebens der Meerbewohner. Das Fahrzug hat die Gestalt eines Cylinders, ist aus Eisen hergestellt und wird von einem Schiff aus ins Meer versenkt, wobei Bleistücke und Wasserballast es in die Tiefe ziehen. Ringsherum und in den Boden sind Glaslinsen eingelassen, welche die Beobachtung unterseeischer Vorgänge in der Nähe ermöglichen. Soll das Tauchcrschiff wieder zur Höhe steigen, so wird der Wasserballast durch verdichtete Luft hinaufgestoßen. Außer den Ketten, welche es mit dem auf der Oberfläche schwimmenden Schiff verbinden, steht es mit demselben durch eine Telephonleitung in beständigem Verkehr. Toselli will ein noch stärkeres Tauchcrschiff bauen, welches bis zu 1000 m hinuntergehen soll.

Totenschau.

Der russische Botschafter am Berliner Hofe, Fürst Orlow, ist gestern in Fontainebleau bei Paris nach längerer Kränklichkeit verstorben. Seit 1872 war er russischer Botschafter in Paris, seit dem vorigen Jahre als solcher in Berlin ernannt, doch konnte er seinen Posten wegen fortgesetzten Unwohlseins nicht offiziell antreten. Er war ein eifriger Verfechter und Vertreter der von Herrn von Giers betriebenen Friedenspolitik und mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck eng befreundet. Fürst Orlow gehörte ursprünglich der russischen Armee an, trat aber, nachdem er bei der Belagerung von Silistria 1854 große Tapferkeit bewiesen, aber auch ein Auge und einen Arm verloren hatte, in den diplomatischen Dienst über und wurde 1860 Gesandter in Brüssel, 1870 kurze Zeit solcher in Wien. Am Berliner Hofe war er persona gratissima.

In Wien ist der Prager Kardinal Fürst Schwarzenberg gestorben. Derselbe wurde am 6. April 1809 in Wien geboren. Am 1. Febr. 1836 erhielt er den erzbischöflichen Stuhl von Salzburg. In dem Konsistorium vom 24. Januar 1842 wurde der Dahingeschiedene vom Papst Gregor XVI zum Kardinal kreiert und publiziert und am 13. Dezbr. 1849 auf den erzbischöflichen Stuhl von Prag berufen. Er hatte die Kardinalswürde 43 Jahre inne und war der einzige von Gregor XVI. kreierte noch lebende Kardinal.

Industrie, Handel und Verkehr

Die Lage der deutschen Zuckerindustrie findet eine traurige Beleuchtung durch die Thatsache, daß am 8. April d. J. eine bei Oschersleben belegene Zuckerfabrik öffentlich versteigert werden soll und eine Firma in Kl. Wanzleben, die eine Zuckerfabrik besitzt, ihre Zahlungen eingestellt hat. Wie viele Leute werden Arbeit und Verdienst verlieren wenn die Not der Zuckerindustrie weitere Opfer fordert!

In Berlin klagen die Maurer über Mangel an Arbeit und warnen vor Zuzug auswärtiger Maurer. Man bemerkt in der That in diesem Jahre so wenig Neubauten, wie seit vielen Jahren nicht.

Vermischtes.

* Es ist ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß Deutschlands Reichskanzler, der erste Staatsmann der Jetztzeit, gerade am 1. April seinen Geburtstag feiert. Der erste April ist sonst gerade kein beliebter Tag, das „in den Aprilschicken“ gibt ihm einen fatalen Beigeschmack und hat ihn schon manchem verleidet. Nun, wenn Einer, so hat es das Geburtstagskind des 1. April, unser Reichskanzler, trefflich verstanden, Alle, die Deutschland nicht wohl wollten, in den April zu schicken und ihnen für ihre Neidgelüste gegen unser Vaterland einen derben Nasenstüber gegeben. Manche Staaten haben gedacht, sie könnten uns mit Haut und Haaren verspeisen, aber Fürst Bismarck schickte sie gehörig in den April. Wie half er 1866 Oesterreich in den April zu schicken, und nun erst 1871 durch Schaffung des neuen deutschen Kaiserreiches alle die zum Besten zu haben, die aus Deutschlands Uneinigkeit Vorteil ziehen wollten. Und als die Russen gedachten, im Verein mit Frankreich über uns herzufallen, da war es wieder der deutsche Reichskanzler, der die Petersburger Säbelraßler durch das deutsch-österreichische Bündnis in den April schickte. Und nun zu guter Letzt, ist auch England an die Reihe gekommen, das uns die Kolonieen nicht gönnen wollte. Mögen viele Leute den 1. April des Aprilschickens wegen nicht leiden, es giebt auch genug, die deshalb an dem Tage etwas auszusetzen haben, weil an ihm der Kanzler geboren wurde. Aber gerade das macht jedem guten Deutschen den 1. April wertvoll und besonders diesmal sagt wohl jeder: „Viel Glück, Herr Reichskanzler, auch für die Siebziger.“

* Ueber die Gruben-Katostrophe in Dombrau wird unter dem 28. März von dort geschrieben: Von den 86 im Wilhelm-Ludwigs-Flötz eingefahrenen Bergleuten sind 54 Tote, wovon 36 bereits heraufbefördert wurden. Von den übrigen 32 Leuten sind 11 verwundet, darunter 5 schwer. Einer der letzteren ist gestorben Gestern nachts 10 Uhr wurden die Rettungsarbeiten unterbrochen und heute zeitig morgens wieder fortgesetzt. Man hofft, heute alle 54 Tote heraufzubefördern, falls nicht einzelne allzusehr verschüttet sind. Der Bettina-Schacht ist bekannt als reich an Gasen und sehr trocken. Die Geretteten sagen, daß der durch die Explosion bewirkte Luftdruck die Entzündung des vielen sehr trockenen Kohlenstaubes verursachte. Beweis dessen die vielen Kohlenkrystalle, die an den Leichen zu sehen. Viele Leichen sehen durch diese eingedrückten Krystalle im Gesichte wie tätowiert aus. Ein Toter hatte einen Pulversack umhängen, dessen Inhalt sich nicht entzündet hatte. Ein Toter hatte noch eine Dynamit-Patrone, die nicht explodiert war, in der Hand. Es wurde die Ankunft eines Delegierten des Ackerbauministeriums avisiert. Ebenso dürfte der Landespräsident heute ankommen. Der Bettinaschacht liegt nahe an der Bahnstation Dombrau, sehr nahe östlich am Bahngeleise. Die Haltung der Bergmannschaft ist musterhaft, die Beamten sind unermüdlich.

* Eine geradezu schauderhafte Mode wagt sich seit einigen Tagen ans Licht: Die Damen beginnen das Haar so zu tragen, daß die ganze Stirn in der Form eines Ringelnetzes davon überzogen wird. Mit Pommade und ähnlichem Klebstoffe müssen diese verschlungenen Ringe befestigt und mit einem unsichtbaren Netze außerdem festgehalten werden. Ist der Klebstoff nicht gut, so lösen sich die in Kreisform gewängten Haare zu Korkziehern auf. — Berliner Blätter meinen, die Frisur mache den Eindruck, als sei sie bei Dalldorf (städtische Irrenanstalt) erfunden.

* In Amsterdam gab am 24. März ein junger, anständig gekleideter Mann einer spazieren gehenden Dame, die einen Fächer in der Hand trug, seine Verwunderung über den Gebrauch dieses Toiletteartikels in dieser Jahreszeit dadurch zu erkennen, daß er ihr mit seinem Regenschirm den Fächer aus der Hand schlug. Die Dame war aber niemand anders als die Kaiserin von Oesterreich, die über die rohe Behandlung nicht wenig erschrak. Von den in Zivil gekleideten Polizeioffizianten, welche der Kaiserin stets in einiger Entfernung folgen, alsbald verhaftet, stellte sich der brutale Zensor als ein städtischer Beamter dar, der übrigens die Kaiserin nicht gekannt hat. Er wurde auf die nächste Polizeistation gebracht, wo man ihn zuerst verhörte und dann wieder laufen ließ, um ihn später abzustrafen.

* Ein fürchterliches Rechenexempel hat dieser Tage ein leidenschaftlicher Schachspieler gelöst. Nämlich die 32 Figuren des Schachspiels könnten 1121 Quatuordecillionen verschiedene Stellungen haben, eine Zahl, die man mit 88 Nullen schreibt. Um sich einen Begriff von der unendlichen Zahl dieser Gänge zu machen, sagt der Rechenmeister, denke man sich jedes Sandkorn der Erde als einen bevölkerten Weltkörper, von der Schöpfung an mit einer gleichen Zahl Menschen bewohnt, wie die Erde. Wenn alle diese Menschen seit 5646 Jahren nichts gethan hätten, als zu zwei und zwei Schach gespielt und in jeder Stunde eine Partie gespielt, so wären noch nicht alle möglichen Gänge erschöpft. Die Richtigkeit des Exempels läßt sich durch Nachrechnen leicht ermitteln.

Schwedische 10 Thlr.-Lose. Die nächste Ziehung dieser Anleihe findet am 1. Mai statt. Gegen den Kursverlust von ca. **25 Mark** pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **1,25 Mark** pro **Stück.**

Abonnements-Einladung.

Der Quartalswechsel veranlaßt uns, jedermann in Stadt und Land zu recht zahlreichem Abonnement auf unser

Dortmunder Kreisblatt

hiermit freundlichst einzuladen.

Auch in dem neuen Quartale werden wir mit allen Kräften bemüht sein, uns die Gunst unserer Leser, die uns stets in reichem Maße zu teil geworden, zu erhalten.

Nach wie vor werden wir den politischen und wirtschaftlichen Tagesfragen, den lokalen und provinziellen Vorkommnissen gebührende Beachtung schenken.

Neu eintretenden Abonnenten werden die erschienenen Nummern der Erzählung **„Alexa,** oder: **Auf dunklen Wegen“** nachgeliefert, so weit die Auflage reicht.

Bei der starken Verbreitung unserer Zeitung finden

Inserate

eine erfolgreiche Verbreitung. Preis per Zeile 10 Pfennig.

Preis pro Quartal 1,50 Mark, direkt durch unsere Boten oder durch die Post bezogen.

Verlag und Redaktion.

Turn-Verein Ergste.

Haupt-Versammlung

am **Samstag, 4. April,** abends punkt 8 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der rückständigen Beiträge.
2. Ballotage.
3. Berichterstattung der beiden Gutachter.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Samstag, den 4. April, abends 1/2 8 Uhr,

Turnratsitzung.

Um pünktliches Erscheinen bittet

Ergste, den 1. April 1885.

Der Vorsitzende.

Canadische

Prolific-Gerste,

das ausgezeichnetste, was bisher an Gerste gezüchtet wurde; sie ist sehr robust, gegen nasses und kaltes Wetter nicht empfindlich und gedeiht auf jedem Gerstenboden. Ihre hervorragenden Eigenschaften qualifizieren sie zur Braugerste I. Ranges. Sie bringt einen um 1/3 größeren Ertrag wie jede andere Gerstensorte, während zur Aussaat 1/4 weniger verwandt werden muß. Originalsack à 100 Kilo 80 M., 1 Kilo 1 M. 80 ₰ inkl. Sack franko nach allen Bahn- resp. Poststationen gegen Nachnahme oder nach Einsendung des Betrages. Illustr. Katalog gratis und franko.

Berger & Co., Samenhandlung, **Kötzschenbroda-Dresden.**

Das unerlaubte Betreten meiner Wiese Liethe wird hiermit untersagt. **C. Sohlenkamp.**

Schwerte, 1. April 1885.

Einige tausend Pfund vorzügliches

Wiesenheu

sind billig zu kaufen von

C. Sohlenkamp,

Schwerte, Ostenthor.



Schulkladden, Schreibhefte, Tafeln, Federkasten u. anderer Schulbedarf

in reicher Auswahl bei **Carl Braus.**

Soeben erschien:

Ewaldsen,

Das Erwachen der Seele aus dem Tode.

1 Mk. 20 Pfg.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Carl Braus** in **Schwerte.**

Gottesdienste.

Schwerte.
Größere evangelische Kirche.
Gründonnerstag, 2 April 1885, mittags 1 Uhr: Konfirmation.
Charfreitag, 3. April:
Hauptpr. 1/2 10 Uhr: Past. Heinenberg. (Abendmahl).
Nachm. 5 Uhr: liturg. Andacht.

Reformierte Kirche.
Gründonnerstag, mittags 1 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
Charfreitag:
Vorm. 10 Uhr: Past. Terberger. (Abendmahl).

Westhofen.
Charfreitag:
Vorm. 10 Uhr: Past. Falkenberg.

Aplerbeck.
Charfreitag:
Frühpr. 8 1/4 Uhr: Past. Meinberg.
Hauptpr. 10 Uhr: Past. Kipper. (Abendmahl).

Zur Saat
empfehle ich
Rotklee, garantiert inländ Saat und seidefrei,
Weißklee,
Gelbkee,
Schwed. Klee,
Grassamen,
do. in Gemenge für Wiesen und Weiden,
Saathafer,
Saatwicken,
Saaterbsen,
Saatbohnen,
Saatgerste,
Sommerweizen.
Schwerte. **Hermann Schmidt.**

Zur Saat
empfehle
Rotklee,
garantiert seidefrei, Reinheit 99 1/2 %, Keimfähigkeit 89 3/4 %,
Weißklee,
Hafer,
Wicken.
Schwerte. **Hermann Irle.**

Zur Saat
empfehle
Rot-, Weiß- u. Gelbklee,
sowie
Grassamen,
garantiert seidefrei und **deutscher Samen.**
Ergste. **W. Liesenhoff.**

Salat,
Kresse, Radieschen,
Waldmeister
zu haben in der Gärtnerei von
Th. Greve.

Dünger.
Guano,
Superphosphat,
Knochenmehl
empfiehlt
Schwerte.
Hermann Schmidt.

Keine Reklame!
Charwoche!



Täglich frisch bei stetigem Vorrat:
Schellfische, Kabeljau, Dorsch, Hechte, Bratfische, gewässerte Stockfische 2c.
und erbitte Aufträge, welche bei mir, wie bekannt, prompt ausgeführt werden;
ferner:
frischen ital. Blumenkohl u. Gemüse, franz. Kopfsalat, schweiz. Tafeläpfel, Birnen, feinste Südfrüchte, frisch u. konserviert, Ananas u. Maikräuter, trockene Pflaumen, Aepfel 2c. 2c., sowie Gemüse aller Art
empfiehlt **Aug. Haape.**



Schlachte für die Feiertage ein ganz außergewöhnlich dickes **Pferd.**
H. Ziessen, Schwerte.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schwerte, Band IX, Blatt 736, auf den Namen des Kaufmanns Heinrich Wollersheim zu Antwerpen eingetragene Grundstück

Flur VIII, Nro. 148, der Katastralgemeinde Schwerte,

am 29. Mai 1885, vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nro. 3, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 40,52 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 4,2164 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtlg. II, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstückes beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlags wird am

30. Mai 1885, vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Schwerte, den 20. März 1885.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am 2., 3., 4., 6. und 7. April d. Js. werden aus Anlaß des Osterfestes auf einzelnen Strecken des diesseitigen Bezirks Extra-Personenzüge vor den am stärksten benutzten Personenzügen gefahren.

Der Fahrplan für diese Züge ist an den Billetschaltern unserer Stationen ausgehängt.

Elberfeld, den 25. März 1885.

Königliche Eisenbahn-Direktion.



A. de Wind,
Zahntechniker,
Dortmund, Westenhellw. **102.**
Diplomiert als Zahnarzt von S. M. dem König von Belgien.
Meine Niederlassung als Zahntechniker zeige ich einem geehrten Publikum ergebenst an. Außerdem mache ich besonders auf meine **alleinige Erfindung des neuen amerik. Systems von Kunstzähnen, ganzen Gebissen ohne Haken, Federn u. Platten,** sowie Herstellung eines **Operateurs** für Personen die offenen Gaumen haben, aufmerksam. Dieses **System** ist von den **ersten Professoren** in **Philadelphia, London, Lyon** und **Paris** u. s. w. für gut befunden.
Für sämtliche Arbeiten wird **10 Jahre garantiert.**
Sämtliche **Operationen,** als **Ausziehen, Plombieren, Oriephieren** u. s. w der Zähne werden von **vorm. 9—12, nachm. von 2—5 Uhr** bergestellt. Achtungsvoll
A. de Wind, Westenhellweg 102.
Freistunden für Unbemittelte morgens von 8—9 Uhr.

Ausstellung der Modellhüte.
Den Empfang der
neuesten Modelle,
wie auch sämtlicher
Neuheiten
der
Frühjahrs- und Sommermoden
zeigt ergebenst an
Schwerte. **Bertha Sänger.**

Standesamt Aplerbeck.

Beim Standesamte sind angemeldet vom 22. bis 28. März 1885.

Aufgebote: Karoline Wulf und Maurer Karl Hütte, Holzwickede und Hengsen. Wilhelmine Steinhaus und Bergmann Theodor Krüger, Berghofen und Schüren. Auguste König und Bäckermeister Gustav Mielsch, Sölde und Schüren.

Eheschließungen: Förster Hermann Atorf und Klara Köhling, Harhoff und Landskrone. Bergmann Friedrich Schulze und Maria Thomae, Wwe. von Berginvalide Friedrich Gröber, Sölderholz. Bergmann August Meywirth und Wilhelmine Dellbrügge, Aplerbeck und Aplerbeckermark.

Geburten: Ein Sohn: Wwe. Bergmann Adolf Wiethaus, Aplerbeck (ehelich). Fabrikarbeiter Ludwig Armbrecht, Aplerbeckerholz. Bergmann Heinrich Schmidt, Aplerbeckermark. Bergmann Wilhelm Drees, Aplerbeckermark. Hilfsbremser Heinrich Rose, Holzwickede. Hütteninvalide Engelbert Gemeke, Schüren. Berginvalide Ludwig Zyrus, Sölde. Bergmann Heinrich Schmidtmann, Aplerbeckermark, Fabrikarbeiter Christian Fahn, Aplerbeckerheide. — Eine Tochter: Bergmann Karl Siebel, Opherdicke. Bergmann Friedrich Frische. Bellinghausen. Rechnungsführer Kaspar Brand, Holzwickede. Postverwalter Christoph Broocks, Holzwickede. Bergmann Anton Schröder, Aplerbeckerheide. Bergmann Joseph Kuhlmann, Sölderholz. Bergmann Ludwig Althoff, Berghofen. Fabrikarbeiter Theodor Höing, Berghofen. Anstreichermeister Heinrich Bellwinkel, Aplerbeck. Bergmann Karl Brockhoff, Schüren. Bergmann Heinrich Steinweg, Schüren. 1 uneheliche Geburt.

Todesfälle: Bergmann Johann Frischemeyer, 47 J. 9 M. 14 T., Aplerbeck. Martha Besser, 10 M. 10 T., Holzwickede. Gustav Comblain, 16 T., Holzwickede. Lina Bleidick, 3 M. 29 T., Sölde. 1 Totgeburt.

Gesellschaft „Ulk" Ergste.
Am 2. Ostertage
im Vereinslokale bei Herrn **D. Brinkmann**
Ball,
wozu freundl. einladet **Der Vorstand.**

Kölner St. Ursula-Lotterie!
Ziehung unwiderruflich 14. April. Hauptgewinn 20000 M. Gold. Zusammen 3000 Gew. — M. 65350. Los 1 M., 11 Lose 10 M.
Berliner Pferde-Lose à 3 M. Ziehung 20. April. (4291 Gew. — 225500 M.) bei **Schulte & Barthels,** Dortmund, Westenhellweg 69. Auswärtigen Bestellungen sind für jede Lotterie 30 ₰ für Porto u. Gewinnl. beizuf.

L. Weinberg
in Schwerte
empfiehlt
feinste thüringer
Wellenbutter,
à Pfd. 1 Mk.,
feinste bairische
Blockbutter,
à Pfd. 1 Mk.,
Eier, 10 Stück 50 Pfg.,
sowie
Farbenpräparate
zum **Färben der Ostereier**
in Paketchen von à 10 Pfg.

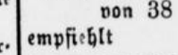


Die Zeit der schönen bunten
Ostereier
rückt uns wieder näher und strahlenden Blicks erzählen die artigen Kleinen von dem fröhlichen Treiben am letzten Ostermorgen, von den märchenhaft schönen Ostereiern, die es damals gegeben und sehnsüchtig blicken sie dem kommenden Feste entgegen.
Auch in diesem Jahre liefere Eierfarben in 9 reizenden Nüancen, als:
Nr. 1 Rosa, Nr. 5 Orange,
„ 2 Himmelblau, „ 6 Karmoisin
„ 3 Gelb, Nr. 7 Smaragdgrün,
„ 4 Pensee, „ 8 Kaffeebraun,
Nr. 9 Scharlachrot,
sämtlich — um auch den bescheidensten Mitteln zu entsprechen — in 5- und 10-Pfennig-Päckchen.
Für höhere Ansprüche empfehle völlig giftfrei präparierte
Metallfarben in Gold, Silber und Karmin,
sowie originelle
Marmorierfarben,
mit denen man den Eiern das mannigfaltigste überraschendste Kolorit
verleihen kann. Diese Metall- und Marmorier-Eierfarben liefere in hocheleganten, charakteristisch bedruckten Päckchen
mit 20 Pfg. per Paket.
Als wirklich geschmackvoll und praktisch zugleich führe in diesem Jahre ein:
Kolorierte Etuis mit Reliefbild,
(Nest mit Eiern darstellend), 4 Haupt-Eierfarben enthaltend, nebst Gebrauchsanweisung zu 20 Pfg. pro Stück. Diese allerliebsten Etuis sind sehr solide gefertigt und eignen sich daher zu längerem Gebrauche.
Carl Braus in Schwerte.

Kölner St. Ursula-Lotterie.
Ziehung unwiderruflich 14. April 1885
Hauptgew.: 20000 8000 M. 3000 Gold.
Lose à 1 M., 11 Lose 10 M. (Pto. u. List. 30 ₰) empf. **A. Fuhse,** Mülheim (Ruhr) u. der. Verkaufsstellen. **F. W. Vaassen u. C. Erdmann, Schwerte.**
Schulte & Barthels, Dortmund.

Unentgeltlichen
Rat zur Rettung von Trunksucht mit und ohne Wissen erteile allen Hilfesuchenden. Zahlreiche Dankschreiben.
A. Vollmann, Berlin N, Kesselstr. 38.

Schweine-Versicherungs-Verein Schwerte.



Am **2. Ostertage, den 6. April,** nachmittags 4 Uhr, findet beim Wirt Herrn **Carl Rösener** die diesjährige ordentliche
General-Versammlung
statt.
Tages-Ordnung:
1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Rechnungslage.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Geschmiedete
Trechtungs-klammern,
à 100 Stück zu 65 Pfg., sind zu haben bei dem Nagelschmied **Heinr. Pütter** in Hennen.

Frisch. Schellfisch, Kabeljau 2c.
Für Charfreitag nehme Aufträge von heute ab entgegen
Dieselben werden pünktlich effektuiert.
Stockfisch
von 38 Pfg. ab
empfiehlt **C. Minke**

Kartoffeln,
feine blaue niederländer, im Kochen und Geschmack wie hiesige, Ztr. 2,80 Mk; feinste
Vollheringe u. Bückinge
zum Braten und Rohessen, 3 Stück von 10 Pf. an, empfiehlt
A. Haape.

Schrankspitzen,
aus Papier und Wachstuch, empfiehlt **Richard Brenne.**

In meinem Hause ist die **Hälfte** der
oberen Etage
zu vermieten.
Ernst Wucke jun.

30 Erdarbeiter
gesucht von
H. Flunkert,
Eichholz.

Ein ordentliches evangel. **Mädchen** als
Kindermädchen
per 1. Mai kr. gesucht.
Von wem, sagt d. Exp. d. Bl.

Ein anständiges
Mädchen
findet Stelle.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Schrankspitzen
empfiehlt **Carl Braus.**



Die am 11. Jan. kr. gegen den Bergmann **Wilh Gabel** zu **Wanne** ausgesprochene **Beleidigung** nehme ich hiermit als unwahr zurück.
Höchsten.
Carl Brenscheidt jr.

Schulbücher
in dauerhaften Einbänden,
Schultornister und Schultaschen, sowie
sonstigen Schulbedarf
empfiehlt **Richard Brenne,** Buchbinder.

Handels-Nachrichten.

Schwerte, 1. April 1885.

100 Kg = 200 Pfd.	1ter M	₰	2ter M	₰	3ter M	₰
Weizen	—	—	—	—	—	—
Saatroggen	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	7	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Heu	—	—	—	—	—	—
Stroh	—	—	—	—	—	—
Brot 5 Kilo	—	85	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	15	1	03	—	90
Eier 8—9 Stück	—	50	—	—	—	—

Dortmund, 28. März 1885.

Per 100 Kilo.	höchster M	₰	niedrigst M	₰
Weizen, schwerer	—	—	—	—
„ mittel	—	—	—	—
„ leicht	—	—	—	—
Roggen, gut	15	—	14	50
„ mittel	—	—	—	—
„ gering	—	—	—	—
Hafer, gut	—	—	—	—
„ mittel	—	—	—	—
„ gering	—	—	—	—
Gerste, schwere	—	—	—	—
„ mittel	—	—	—	—
„ leicht	—	—	—	—
Kartoffeln	6	60	5	40
Stroh (Richt-)	4	—	3	60
Heu	6	—	5	—
Butter, 1 Kilo	2	20	2	—
Eier, 60 Stück	3	25	3	—

Neuß, 31. März 1885.

		M	₰
Weizen à 100 Kilo	1. Qual.	17	40
	2. „	16	40
	3. „	—	—
Landroggen à 100 Kilo	1. „	14	60
	2. „	13	60
Gerste à 100 Kilo	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo		14	50
Hafer, 1. Qu.	„ „	14	80
2.	„ „	14	30
Rübsen (Aveel)	„ „	—	—
Raps	1 Qual. „ „	—	—
	2. „ „ „	—	—
Kartoffeln	„ „	5	—
Heu à 50	„ „	3	—
Roggenstroh à 600	„ „	22	—
Rüböl per 100	„		
in Partieen v. 100 Ztr.		52	50
Rüböl per 100 Kilo faßw.		54	—
Gereinigt. Oel p. 100 K.		—	—
3 Mk. höher als Rüböl.			
Preßkuchen per 1000 Kilo.		117	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo.		—	—
Kleien à 50 Kilo.		5	20

Viehmärkte.

Dortmund, 30. März. Städtischer Viehhof. Der heutige Schlachtviehmarkt war gut besucht. Der Gesamtauftrieb belief sich auf 250 Stück Großvieh, 49 Schweine, 68 Kälber, 6 Hammel. Per 100 Pfd. Schlachtgewicht wurde bezahlt: für Ochsen 68—70 M., für Stiere 48 bis 54 M., für Kühe 1. Qual. 57 bis 63 M., 2 Qual. 54—57 M., für Schweine (beste) 48—51 M., geringere 45—48 M., für Kälber per Pfd. 1. Qual. 60—65 ₰, 2 Qual. 55—60 ₰, 3 Qual. 40—50 ₰. Der gleichzeitig stattfindende Zucht- und Faselviehmarkt war infolge der bevorstehenden jüdischen Feiertage wenig besucht. Pferde waren fast gar nicht vorhanden, der Handel hier still; bei den Kühen war der Handel schleppend, die Preise gedrückt. Beste Qual. wurde bezahlt mit 320—330 M., geringere Qual. mit 230—250 M. Rinder wenig am Platze, durchschnittlich 170 M. Schweine bis zu 6 Wochen kosteten per Woche 2,50—3 M., 1/4 Jahr alte 27—33 M., 1/2 Jahr alte 45 bis 48 M. Nächster Markt am 8 April kr.

Viehmarkt in Paderborn am 8. April kur.

Viehmarkt zu Werl am Freitag, den 10. April kur.

Wechsel- und Geld-Kurse.

Wilhelm von Born.

Dortmund, 30. März 1885.

Wechsel-Kurse i. deutsch. Reichsw.		Geld.
Amsterdam	k. S.	169,30
	2 M.	168,50
Paris	k. S.	80,45
	2 M.	80,05
Antwerpen u. Brüssel	k. S.	80,35
	2 M.	80,00
London	k. S.	20,40
	2 M.	20,245



Da des h. Charfreitags wegen die nächste Samstags-Nummer unserer Zeitung schon Donnerstag gedruckt werden muß, so werden Anzeigen für die Oster-Nummer bis spätestens Donnerstag mittag erbeten. Die Expedition.